

Naturalienkabinett (Kleisstraße 2). Herrlicher Schaufaal samt Galerien mit handvoller neulichläufigster Schranzsaugmaschine aus der Hand des Forstbüchseus (Oder Josef Walfischel). Sehr umfangreiche Sammlungen aus allen Naturreihen; Säugetierammlung mit 1071 Arten Seitenreiter; reiche Sammlung an einheimischen und ausländischen Vögeln; bedeutende Sammlung an Fischen; selten vollständige Konchilienammlung; große heimische und exotische Insektenammlung; umfangreiches Herbar; sehr wertvolle Mineraliensammlung; reiche geologische und paläontologische Sammlung; kleinere prähistorische Sammlung mit drei berühmten Steinwerkzeugen. Neben seinen Hauptzwecken als Lehrinstitut für die Hochschule ist das Naturalienkabinett auch für Mittel- und Volksschulen nach Anmeldung jederzeit frei zugänglich und dient als naturwissenschaftliches Schaumuseum den weitesten Volksschichten des freien Zutritt an allen Sonn- und Feiertagen vom Beginn Mai bis Mitte Oktober von 10—12 Uhr. Nach Anmeldung beim Vorstand erhalten Interessenten auch an Wochenagen Zutritt gegen eine Gebühr von 30 Pfa. für Erwachsene und 20 Pfa. für Kinder.

Bibliothek des Metropolitanapfels, nach der Säkularisation 1803 neu begründet, ca. 15 000 Bände, ca. 100 Titulabände.

Ordnungsarchiv: Rund 1000 Pergamenturkunden, Notariatsprotokolle, ab 1548.

Die **Schatzkammer des Domes** birgt wertvolle Reste des alten Domschatzes, die zum Teil noch aus dem Besitz Kaiser Heinrichs III. stammen. Die kostbaren Stücke sind fast allen drei Kaiserreichen des Mittelalters (Hofbischöflichen Wälbler, bayerntischer, sächsischer und deutscher Herkunft aus dem 11. Jahrhundert. Durch Einbeziehung einer größeren Zahl von kirchlichen Kunstaltertümern hat sich der Domschatz seit neuerer Zeit zu einem Domschatzmuseum erweitert. (Der Domkirchen öffnet. Eintrittspreis für Erwachsene 1 M., für Kinder 50 Pfa., für ganze Schulklassen besondere Vergünstigung.)

Dr. Meleis-Sternwarte verankert ihre Gründung der Stiftung des zu Bamberg 1837 geborenen und 1882 verstorbenen Bezirksgerichtsdirektors Dr. Carl Meleis, der in seinem Testament vom Jahre 1879 u. a. die Summe von 400 000 Mark zur Gründung einer Sternwarte in seiner Vaterstadt vermacht hat. Der erste Leiter der Sternwarte war der verstorbene Professor Dr. Hartwig, Gehelmer Hofrat. Sein Nachfolger und jetziger Leiter ist Universitätsprofessor Dr. Zimmer.

(Weiteres siehe unter „Besuch der Sternwarte“.)

Die **Staatliche Galerie in der neuen Residenz** ist 1932/33 durch Zusammenwirken der Kronratsverwaltung, der Generaldirektion der staatlichen Galerien und der Stadt Bamberg entstanden. Verehere hat den größten und besten Teil ihrer Gemälde zur Verfügung gestellt. Die Galerie enthält im 1. Stockwerk Werke Bambergers und anderer altdeutscher und süddeutscher Meister. Außerdem sind im ersten der Vollständigen reichlich und mit vorzüglichen Werken vertreten. Im 2. Stockwerk sind vornehmlich die deutsche, niederländische und italienische Gemälde. Es ist eine Galerie im umfassenden Sinn mit durchaus wertvollen, z. T. hochwertigen Werken entstanden. An die Bildergalerie fügen sich die älteren kirchlichen Barocksäle, die erst wieder zugänglich gemacht und mit prächtigen Gobelins ausgestattet wurden. Da außerdem die meisten der Brauträume in Stand gesetzt und ergänzt wurden, ist in der Residenz ein großer und prächtiger Saalbau für kirchliche Repräsentation und künstlerischer Kultur der Vergangenheit entstanden. (Täglich geöffnet.)

Die **Städtische Kunst- und Altertumsammlung auf dem Michaelsberg** hat ihre besten Bilder an die Staatliche Galerie in der Residenz abgegeben. Der Rest hat einer Neugestaltung in einem größeren „Seimatmuseum“.

Die **Sammlungen des Historischen Vereins** in der Residenz, 1930 neu geordnet und nach musealen Grundrissen umgestaltet, enthalten eine ansehnliche vorgeordnete Abteilung mit Büchern aus der Bamberger Umgebung von etwa 1000 Bänden fürgeschichtlicher und kunstgeschichtlicher Gegenstände, die die Geschichte des städtischen Lebens sowie diejenige des ganzen Hochstiftes weiter lebendig werden lassen. Hier finden sich eine Sammlung von Steinplasturen, Holzspielereien, kunstgewerblichen Gegenständen, ferner eine Sammlung alter z. T. auch kunstgeschichtlich bemerkenswerter physikalischer Instrumente aus der ehemaligen Akademie der Universität. Die Vorzüge der Bücherammlung ist teilweise in den Köchen, mit ihrer Notationskultur noch älteren Namen der alten Residenzbibliothek untergebracht. (Geöffnet in der warmen Jahreszeit Sonntag vormittags.)

Ein großer Teil der Sammlungen ist fest (1930) bis zur Eingliederung in das Seimatmuseum magaziniert.

Stadttheater. Die Gründung eines ständigen Theaters in Bamberg hängt zusammen mit der södöngeitigen Bewegung bei Beginn des 19. Jahrhunderts. Reichsgraf Julius von Soden, fr. preussischer Minister, dessen Name heute ein Straßennam trägt, ist der Gründer, doch sein Unternehmen war rein privater Natur mit städtischer Beteiligung. Soden erwarb 1802 das dem Stadtrat J. G. Fezer geerbte Anwesen, das im Jahre 1800 an ein aus Mitgliedern der Harmoniegesellschaft gebildetes Konjortium überging. Die Harmoniegesellschaft ließ 1800 den Theaterraum mit verschiedenen Stöcken herstellen und schloß mit der Stadt als Pächterin den Vertrag ab. Im den 1870er Jahren wurde mit der Bamberger Theaterdirektion Vertrag abgeschlossen, der die Gründung städtischer Theater ermöglichte. Dann wurde dem allgemeinen Wunsch nach einem eigenen Ensemble stattgegeben und das Stadttheater einem Direktor übertragen, der es zwar auf eigenes Risiko, jedoch bei Gewährung eines städtischen Zuschusses zu führen hatte. Die Stadt bezieht sich dabei einem gewissen Einfluß vor. Während der Inflationszeit wurde das Theater als Regiebetrieb mit dem Direktor seit 1922 unter Leitung des Theater wiederum nachweise vergeben. Die Stadtgemeinde stellt das Spielereiche Haus und gibt einen Parkausfluß. Dieser Zustand ist bis heute geblieben. Die Stadtgemeinde geht dabei von dem lobenswerten Streben aus, daß der jeweilige Direktor sich eben zu bewähren hat. Entspricht er den künstlerischen Belangen und Forderungen der Zeit nicht, dann kann er entlassen und durch einen tüchtigeren ersetzt werden. Mit dem Anbruch der neuen Wendung des verkehrswirtschaftlichen dritten Reiches mußte auch der Spielplan teilweise gerätigt und geläutert werden. Dabei behält sich die Leitung der Reichstheatererkammer die Genehmigung einzelner Stücke vor. Was unsere deutigen Klaffler, allen vortan Schiller, Goethe, Lessing und Gustav Freytag, forderten, das eine wahrhafte Nationalbühne ein moralische Erziehungsaufbau des gesamten deutschen Volkes werden müsse, verstand die Tragödienkommission als Spitze städtischer Kulturkammer in die Wirklichkeit umzusetzen. Der gegenwärtige Direktor Hans Fortner, der vor zwei Jahren sein 30jähriges Bühnenjubiläum unter freudiger Anteilnahme der Bamberger Theaterfreunde feiern konnte, versucht unter Einfluß seiner ganzen Persönlichkeit aus dem städtischen Stadttheater eine wahre Volksbühne zu schaffen. In dem Jahrzehnt zwischen 1925 und 1935 erlebten zwei Opern G. F. H. Hoffmanns: „Lindbergh“ und „Aurore“ feierliche Uraufführungen. Bei der Bearbeitung neu entdeckter Werke des Bamberger Romantikers machte sich der fränkische Tonbildner Rufas Böttcher besonders verdient. Das städtische Theater, das einst im Inneren immerhin ein schmuckvolles barockes Kaufmanns theatrium, entspricht den Anforderungen einer Volksgemeinschaft nicht mehr. Statt daran kostspielige Erneuerungsarbeiten zu unternehmen, wird in nicht zu fernem Zukunft die Aufgabe daran gehen, einen neuen zeitgemäßen Theaterbau zu errichten. Ein ständiges Theater alst es in Bamberg seit dem 3. Oktober 1802. Diese alte, alte Überlieferung wird auch in einem neuen Theater weiterwirken.

Kurze neuere Chronik der städtischen Schulen

(Siehe auch unter „Verörden“.)

Volkshauptschulen

In der **Volkshauptschule** wurde die Selbstverwaltung durch die Beiräte mit Einführung des Schulratsbeschlusses vom 1. August 1922 und den dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen wieder von der autonomen Schulleitung abgelöst. An Stelle der gewählten Vorstände der Beiräte traten mit Beginn des Schuljahres 1923/24 die von der Staatsregierung ernannten Schulleiter für jede einzelne Schule. Die Aufsicht über das gesamte Volksschulwesen obliegt dem Bezirkskulturamt. Unmittelbar der Organisation der Volksschulen f. das Kapitel über Unterrichtsangelegenheiten.

Städt. Berufsschule

Die Tatsache, daß sich am 1. Januar 1932 ein Vierter Jahrgang in der Volkshauptschule abgelehrt, da in Bamberg eine grundlegende Umstellung der städtischen Ausbildung der aus der Volkshauptschule entlassenen männlichen Ju-